

Michael Schnädter und seine Bilder

Farbintensive Stille

„Hinter der mich faszinierenden Welt des Sichtbaren ahne ich ein Geheimnis. Die Arbeit des Malers hilft mir bei dem Versuch, es zu ergründen. Was ich dabei wahrnehme, kann ich mit Worten nicht ausdrücken, sondern nur mit den Mitteln der Malerei. Deshalb male ich immer fort. Ich baue meine Bilder aus meiner Intuition. Farben setze ich dabei nach einem mir eigenen Formgefühl.“

Mit diesem Bekenntnis weist Michael Schnädter auf das Unaussprechliche seiner Malerei hin. Was aus den Quellen der Intuition kommt und damit unaussprechlich ist, widersetzt sich im Grunde jeglicher Erklärung. „Menschen, die Bilder erklären wollen, bellen für gewöhnlich den falschen Baum an“, äußerte sich Picasso einmal gegenüber einem Journalisten, der offenkundig vorgefasste Gedanken und Definitionen erwartete, die Picassos Kunst erklären.

zu wollen? Aber wenn es um ein Bild geht, denken die Leute, sie müssen es verstehen. Über Bilder lässt sich nichts sagen, man liebt sie oder verabscheut sie, aber mit Worten lassen sie sich nicht erklären.“

Picassos Diktum gilt auch und gerade für die Kunst Michael Schnädters. Zugang zu seinen Bildern gewinnt am ehesten, wer sich in anhaltendem Hinsehen auf sie einlässt. Der in Waluluf im Rheingau lebende Künstler, 1942 in Bochum geboren, studierte

von 1966 bis 71 Malerei/Grafik, erst an der Fachhochschule Wiesbaden (bei Alo Altripp und Erwin Schutzbach) und dann an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach (bei Prof. Kurt Steinel und Eberhard Behr). Zusammen mit Professor Thomas Duttonhoefer (Fachhochschule Trier) leitet er seit 1985 das Atelier Römerberg in Wiesbaden und gibt hier seine künstlerischen Erfahrungen an jüngere und ältere Schüler weiter. Gleichzeitig beteiligt er sich regelmäßig an Symposien im Hunsrück, gemeinsam mit einer Gruppe ihm befreundeter Künstler.

In Ausstellungen zeigt Michael Schnädter seine Arbeiten seit 1984. Einzelausstellungen hat er bisher in Speyer, Hannover, Krakau, Darmstadt und Wiesbaden bestritten. 1997 gab es in Wiesbaden eine große Doppelausstellung mit Werken Schnädters. Im Foyer des Wiesbadener Rathauses veranstaltete die Stadt Wiesbaden eine Ausstellung älterer Arbeiten, und zeitgleich zeigte die renommierte Galerie Winter in der Beletage ihrer Villa am Kurpark vornehmlich neueste Arbeiten des

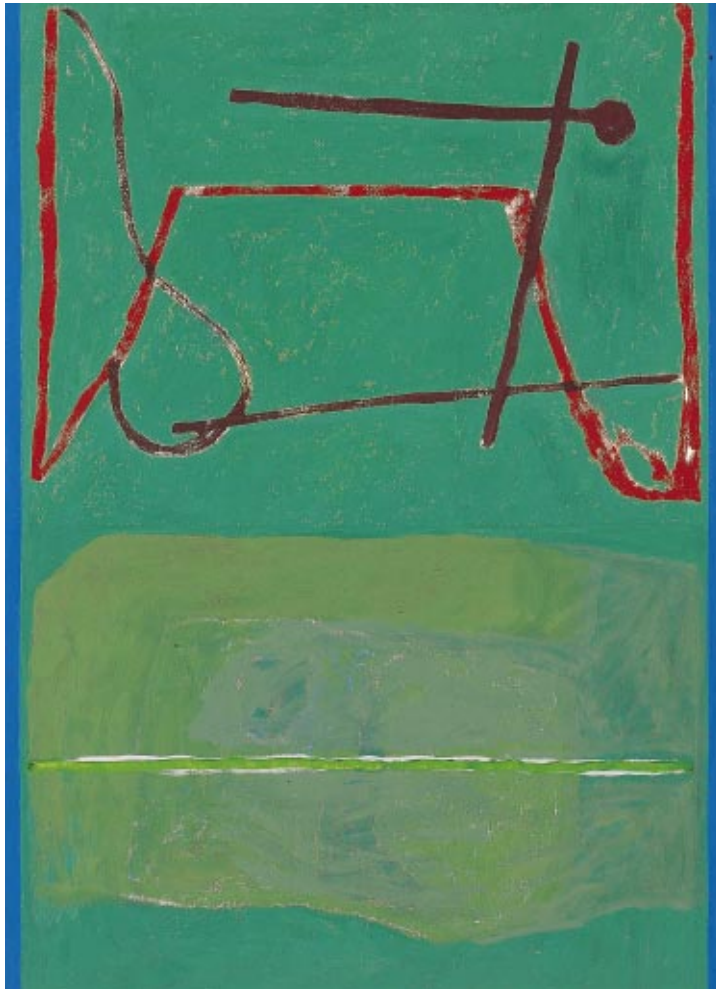


Michael Schnädter

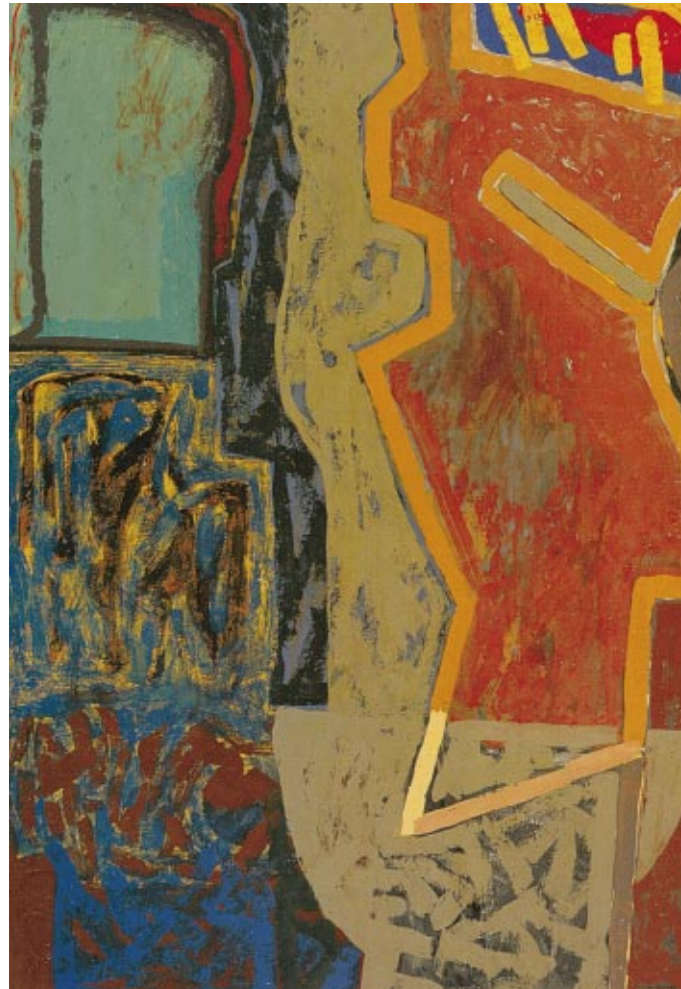
Gerade dies lehnte der Künstler jedoch ab mit den Worten: „Jeder möchte die Kunst verstehen. Warum versucht man nicht, die Lieder eines Vogels zu verstehen? Warum liebt man die Nacht, die Blumen, alles um uns her, ohne es durchaus verstehen

Kopf,
Tempera auf
Leinwand, 1995,
70,0 x 50,0 cm





Ohne Titel, Tempera auf MDF, 1997, 84,0 x 61,0 cm



Ohne Titel, Tempera auf Leinwand, 1994, 70,0 x 50,0 cm



Ohne Titel, Tempera auf Leinwand, 1995, 55,0 x 68,0 cm



Ohne Titel, Tempera auf MDF, 1999, 15,0 x 21,0 cm



Ohne Titel, Tempera auf MDF, 1999, 21,0 x 15,0 cm



Ohne Titel, Tempera auf MDF, 1999, 21,0 x 15,0 cm

Künstlers. Erstmals erschien aus diesem Anlass ein dem Werk des Künstlers gewidmeter Katalog, herausgegeben von Elvira und Peter Winter. Dem mäzenatischen Engagement des kunstsinnigen Ehepaars verdankt Michael Schnädter entscheidende Förderung. Bereits 1994 stellten die Winters Werke des Künstlers in ihrer Galerie aus, mit fabelhaftem Erfolg.

„Michael Schnädters Bilder gehen von der Fläche aus“, so Peter Winter in seinem Vorwort im Katalog, „er teilt sie in Kompositionen unterschiedlicher Farbfelder auf, ohne dabei den Pinselstrich zu kaschieren. Das Aufgehen der Linie im Umriss der Flächenformen, die Komposition der linear umgrenzten Bildfelder sind beständiges Thema seiner Malerei. Betrachte ich die Bilder Schnädters



Ohne Titel, Acryl auf MDF, 1997, 71,0 x 100,0 cm

eingehend, empfinde ich eine eigenartige Faszination. Schnädter ist mit seinen Farbfeldern, die sich unregelmäßig zu einem Ganzen zusammensetzen, ein meditierender Maler, der rätselhafte Asymmetrien und Ungleichgewichte hervorbringt und diese mit viel Sensibilität und Sorgfalt kompositorisch wieder zusammennügt. In all seinen Bildern herrscht stets eine Harmonie wie in einem gut dirigierten Orchester. Mit der Realisation unseres Katalogs sollen unsere Bemühungen um nationale und internationale Anerkennung des Malers Michael Schnädter verstärkt werden, die sein künstlerisches Schaffen rechtfertigt.“

In einer Kritik schrieb die Kunstkritikerin Dr. Verena Flick über Michael Schnädter und seine Bilder u.a.: „Das Besondere an seinem Stil liegt darin, dass er das Typische der klassischen Moderne mit dem, was sie vernachlässigt hat, verbindet. Auch bei Schnädter geht es um die Beziehungen von Formen und Farben auf der Fläche. Seine Bilder sind größtenteils abstrakt, doch lassen sie sich leicht als Abstraktionen von etwas erkennen. Der Künstler zerlegt die Wirklichkeit in einzelne Segmente, in Grundmuster der Ordnung. Aus der inneren Logik der Farben selbst, ihrem Hervor- und Zurücktreten entwickelt sich Raum. Dabei ist es bei

Schnädter die Spannung zwischen Strahlkraft und Trübung, die den Farbraum bewirkt. Die reinen Farben werden mit gebrochenen Tönen konfrontiert, aus denen sie hervorgehen und aufleuchten.“

Michael Schnädter ist ein ganz und gar unprätentiöser Künstler. Seine Aufmerksamkeit und Kraft ganz seinem Werk widmend, lebt er in stiller Zurückgezogenheit. Die Anerkennung, die seine Bilder gerade in letzter Zeit finden, kommt nicht von ungefähr. Nicht zu Unrecht hat man ihn mit Künstlerpersönlichkeiten wie Giorgio Morandi und Serge Poliakoff verglichen und seine Malerei, was Geistigkeit, schöpferische Kraft und höchsten Kunstsinn angeht, in die Nähe von deren Kunst gerückt.

Horst Weidmann |

